

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1967-10-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

7. Oktober 1967

Lieber Herr Gregor-Dellin, -

das nenn ich mir einen Brief! Und weil er gar so schön und lang war und ist, habe ich auch zur Beantwortung ein bisschen Zeit benötigt.

Zunächst aber: Golo wusste Gutes und Interessantes über Ihre Rede zu berichten, die ich gewiss bald zu lesen kriege. Das Ganze scheint ja ganz würdig verlaufen zu sein, wenngleich die offizielle Teilnahme mehr als mickrig war. Aber darüber, wie über vieles Andere, mündlich. Einen Besuch hier fassen Sie für "zwischen zweiter Hälfte Oktober und Anfang Dezember" ins Auge. Nun, Ende Oktober (ab 18. und gewisslich bis 25.) muss ich in Berlin sein, würde aber im übrigen einen möglichst frühen Termin den Vorzug geben, Sie also gern nicht zu spät im November hier sehen. Zwar sind und bleiben natürlich Sie es, der die Essays herausgibt, und voll verantwortlich dafür zeichnet, doch möchte ich mich trotzdem "rechtzeitig" ein bisschen einmischen dürfen. In erster Linie geht es mir um die Frage (denn als solche gilt "es" mir noch), ob ein oder zwei Bände. Ohne noch das Material überblicken zu können, neige ich nach wie vor zu nur einem Bande. Fraglos: man könnte zwei machen, - der Menge nach. Aber auch der Qualität nach? Fast ebenso fraglos: notfalls verantworten könnte man zwei. Aber soll man? Sehr muss es uns darauf ankommen, etwas nicht nur Gutes, Akzeptables, sondern Ausgezeichnetes vorzulegen. Und da gelte es denn, bis zu unserem Treffen - und während desselben - wenigstens dieses Problem, falls irgend möglich, zu unserer beider Zufriedenheit zu lösen. Ich krame inzwischen ausführlich in Truhe und Kisten.

Was ich heute beilege, besagt fast nichts, und ich schicke es der Ordnung halber. Grossenteils haben Sie die Sachen schon, oder wir können sie nicht brauchen ..

Drei Stückchen aus Ihrer Liste "Gesuchtes" haben sich schon gefunden; nämlich: "Erste Begegnung mit André Gide", "Aldous Huxleys neuer Roman", "Gottfried Benn". Zusätzliches wird "dann" gewiss verfügbar sein.

Grosse, ja zunehmende Sorgen bereitet mir nach wie vor der Briefband, denn auch da geht es weniger um die - allenfalls zu beschaffende - Menge als um die - unabdingbare - Qualität und Eignung. Jetzt hat wenigstens Max Brod mir was versprochen, Einiges Brauchbare ist ja schon da, aber im Ganzen bleibt das Echo matt und ungenügend, und man wird sehr sehen müssen. Die Ungewissheit stört mich umso lebhafter, als - falls der Band nicht zustande käme - das Wichtigste und Beste natürlich in den Essayband zu nehmen wäre. Will heissen, der prinzipielle Entschluss Briefband, yes or no, muss diesen Winter - eigentlich noch im Dezember - gefasst werden.

fix
21/22-10/15

Zu Ihren-Punkten 1) bis 6) nehme ich im einzelnen heute nicht Stellung. Beispielshalber ersehe ich aber aus Punkt 2), dass Sie sehr daran denken, den Brief an Emmi, die Sonnemann, aufzunehmen. Und schon über einen Fall, wie diesen, müssen wir unbedingt sprechen. Ich nämlich bin sehr unsicher, ob der Brief, schmissig, wie er ist, und zweckdienlich, wie er damals war, heute glanzvoll genug ist. Ueberlegt genug. Und Fälle dieser Art gibts gar manche. Die Spanischen Tagebücher betreffend, so gebe ich Ihnen recht. Sie dürften heute nicht standhalten.

Mündlich, mündlich...

Bitte lassen Sie sich in Sachen "Vulkan" den leider erhaltenen Brief von S. Fischer zeigen, den ich im Original Herrn Spangenberg express übermittelte. Ein garstiger Unglücksfall, nur davon herrührend, dass Spangenberg mein einschlägiges Schreiben so sehr lang unbeantwortet liess.

Sehr bald schreibe ich auch wieder an den Verlag bezüglich des Prozesses. Durchschläge gehen Ihnen zu.

Genug für heute, und melden Sie sich nur recht bald an.

Immer alles Freundschaftliche

von Ihrer